

Wenn wir die diese Erzählung aus dem Matthäusevangelium als Ganze, gewissermaßen aus der Vogelperspektive anschauen, fällt eine vielfältige Verwirrung der Wege auf. Dieses Durcheinander entsteht in einem Spannungsfeld von Anziehung und Ablehnung.

Der Stern des „neugeborenen Königs der Juden“ lockt und leitet auf der einen Seite die Weisen aus dem Morgenland. Der einzig wahre Messias des einzig wahren Gottes zieht mit seiner Wahrheit noch vor dem ausdrücklichen Glauben denkende und forschende Heiden zu sich hin.

Auf der anderen Seite steht mörderische Ablehnung, verkörpert in Herodes; er legt höchste Brutalität an den Tag, die sich von den Anfängen bis ans Ende am Kreuz konsequent durchzieht.

In dieser Spannung werden die Wege, die auch gerade oder zumindest einfacher verlaufen könnten, durcheinandergewirbelt und zu komplizierten Umwegen, Schleichwegen und Fluchtwegen.

- a) Die Weisen müssen sich vom Stern leiten lassen, verfehlen aber zunächst in Jerusalem ihr Ziel und müssen weiter nach Betlehem. Und nachher müssen sie über ungeplante Umwege in ihre Heimat zurückkehren.
- b) Der kleine Knabe Jesus, der nach Lukas schon von Nazareth nach Betlehem unfreiwillig unterwegs sein musste, ist gezwungen nach Ägypten zu fliehen und kehrt von dort nicht nach Betlehem, sondern nach Galiläa zurück.
- c) Auch das Böse muss seinen Weg suchen, um Gottes Plan zu vernichten, und wütet in der ganzen Gegend blind und unwissend, Stichwort „Kinder mord in Betlehem“.

In alldem können wir bereits die Vorwegnahme des Leidens Jesu entdecken.

Der 2007 verstorbene vormalige Erzbischof von Paris, Jean-Marie Kardinal Lustiger, jüdischer Abstammung, betont in einer Meditation über diese Erzählung¹: Jesus verkörpert hier zugleich das Schicksal seines Volkes Israel - und nimmt auch das Geschick der Kirche vorweg. Was hier erzählt wird, hat sehr tiefe Wurzeln in der Geschichte des Gottesvolkes. Herodes' Problem ist kein politisches. Es geht diesmal nicht um Macht und Territorium, sondern um das Messianische, um Gottes Erlösungs-Plan, um eine ganz andere Art von Macht.

Kardinal Lustiger macht darauf aufmerksam, dass wir diese Geschichte oft verdreht lesen: Herodes betrachten wir mit den Schriftgelehrten zusammen als die Verkörperung Israels, das Jesus ablehnt, der als Sohn Gottes für sich kämpfen muss. Lustiger zeigt, dass Herodes hier die Verkörperung der Heiden ist, er war ein Idumäer. Er besetzt in der Weihnachtserzählung nach Matthäus dieselbe Rolle, die Pilatus an Karfreitag und Ostern spielen wird:

¹ Vgl. „Prophetie des Lebens Jesu“ in: Jean-Marie Kardinal Lustiger, die Verheißung, Augsburg 2003, 44-54.

er interessiert sich scheinbar für Jesus, liefert ihn aber dem Tod aus. Das Evangelium von Epiphanie erzählt die verschobene Ermordung Jesu. In dieser Geschichte verkörpern Joseph mit Jesus das gläubige Gottesvolk Israel, das die Ablehnung der Heiden erleidet. Das erklärt auch den Weg Jesu nach Ägypten, wie zur Zeit Jakobs, als er mit seiner Sippe nach Ägypten fliehen muss, um zu überleben. Verfolgt wird also nicht Jesus durch die Juden, sondern das gläubige Israel, dem in Jesus der endgültige Retter geboren wurde, durch die Heiden.

Lustiger nimmt in der Geschichte wahr, dass die Heiden eine zweifache Rolle spielen. Denn auch die Weisen aus dem Morgenland sind Heiden, die Jesus suchen und finden, ihn anbeten, weil sie in diesem Kind Gottes gelungene Lösung, den verheißenen Retter erkennen.

Die Sünde des Herodes besteht nach Lustiger darin, dass er genau diese „Frohe Botschaft“ ablehnt und darin letztlich die Erwählung Israels verneint, die untrennbar mit dem Evangelium verbunden ist. Israels Erwählung dient dem einzigen Ziel, zu zeigen, dass die einzige Macht in der Welt die Macht Gottes ist, der über der Welt steht. Diese ganz andere Art von Macht verkörpert Jesus gerade als kleines Kind, das nie auf ein Pferd steigen und nie ein Schwert in die Hand nehmen wird. Das Blutbad des Herodes, in dem er die jüdischen Kinder wahllos als „unschuldige Kinder“ massakriert, ist nach Lustiger eine prophetische Verdichtung des Schicksals des Gottesvolkes. Wie seinerzeit Mose den Kindermord in Ägypten überleben muss, so muss jetzt Jesus diese „Säuberung“ überleben. Er wird aber bloß vorübergehend verschont. Und darin tritt vollkommen unerwartet die einzigartige Lösung Gottes zum Vorschein. Hier möchte ich Lustiger zitieren:

„Das Kommen der Heiden führt die Tötung des Messias herauf. Auf die Ankündigung der Sterndeuter hin will Herodes das Kind aus Bethlehem töten. Hier besteht ein enges, geheimnisvolles, menschlicher Logik unverständliches Band, das der Offenbarung des Evangeliums [...] eigen ist, ein Band zwischen dem Eintritt der Heiden in die Verheißung Israels und der Tötung und Auferstehung des Messias. [...] Der Messias erfüllt seinen Auftrag nur dadurch, daß er dem Tod durch die Erfüllung seines Auftrages unterworfen wird. Er wird sowohl wegen der Heiden und für die Heiden als auch für Israel zu Tode gebracht. Sein Tod ist der Preis, um den er den Bund mit Israel den Heiden eröffnen kann. Die Heiden sind sowohl die Nutznießer dieses Umschwungs als auch die, die das Leiden des Messias Israels hervorrufen.“²

So bleibt diese Geschichte, die man nicht verniedlichen und verkürzen darf, doch eine frohe Botschaft. Die Heiden gelangen zum

² Lustiger, Die Verheißung, 51.

Messias und der Messias gelangt auch zu den Heiden. Aber der Weg der Erlösung hat einen hohen Preis für Gott und seinen Sohn. Und es wird deutlich: Der Mensch besitzt ein erschreckend hohes Maß an Erlösungsbedürftigkeit. Wir haben die Gnade des jüdischen Messias sehr nötig, um uns unter die befreiende Macht Gottes zu stellen.